

# Nur kurze Zeiten der Einsamkeit

**Ulrike Ulrich** Die Stadtliteratin spricht über den Claro-Laden und den Roman, an dem sie arbeitet

VON URS BYLAND

Zum Treffen im Restaurant Turm erscheint Ulrike Ulrich in einem kirschröten, knielangen Kleid, das mit ihren rot geschminkten Lippen korrespondiert. Sie habe am Abend noch einen Auftritt, entschuldigt sie ihre effektvolle Erscheinung. Nach Luzern sei sie eingeladen worden mit drei Schriftstellerkollegen. Dort habe sie 45 Minuten Zeit, um einen Text zu einem gegebenen Thema zu schreiben. Anschliessend soll sie ihn noch vorlesen.

Seit dem 1. April, also beinahe neun Monate, lebt die Autorin Ulrike Ulrich nun in Langenthal. Zu Beginn hatte sie noch etliche Verpflichtungen wegen des Buches «fern bleiben», das kurz zuvor erschienen ist und dessen zweite Auflage nächstens ausverkauft sein werde. Sie schätze die Lebensbedingungen, die ihr Schreiben förderten, sagt sie. Sie habe in Langenthal viele nette, engagierte, kunstliebende Menschen kennen gelernt. Und «obwohl die Stadt doch nicht so riesig ist», staunt sie über den vorhandenen Claro-Laden. «Es muss sich ja doch irgendwie rechnen, und genügend Leute haben, die in diesem Laden einkaufen.» Das sage etwas aus über die Stadt.

## Gegen ein Plakat geschrieben

Politisch sehe sie einiges, was ihr missfalle. Aber dazu mag sie sich erst mal nicht äussern, weil sie Gast in dieser Stadt ist. Und dann fügt sie doch noch an, was ihr nicht behagt: «Ich mag halt nicht, wenn es irgendwelche Aufmärsche von rechts gibt. Aber ich bin nicht direkt damit konfrontiert worden.» Einmal hatte sie einen Text an die Zeitung geschickt. Im Vorfeld der Ausschaffungsinitiati-

**«Ich mag halt nicht, wenn es irgendwelche Aufmärsche von rechts gibt.»**

**Ulrike Ulrich,**  
Lydia-Eymann-Stipendiatin



Stadtliteratin Ulrike Ulrich vor dem Chrämerhuus.

UBY

ve ärgerte sie sich über ein Plakat der Befürworter vor ihrem Haus. Ulrich: «Ich weiss nicht, vielleicht ist es nur ein Zufall, aber als der Bericht in der Zeitung erschien, war das Plakat am nächsten Tag weg. Ich habe mich so gefreut und mir eingebildet, dass ich da Einfluss darauf genommen habe.»

Ein anderes Bild von Langenthal habe sie mehr beschäftigt. «Dass die

Stadt als so durchschnittlich angeschaut wird.» Das habe sie überhaupt nicht wahrnehmen können. «Gut, dann müsste ich ja wissen, wie es überall sonst ist», sagt Ulrich. Über dem Durchschnitt ihres eigenen Empfindens waren einzig die unzähligen Anrufe von Marktforschern. «Ich brachte das anfangs gar nicht in

Zusammenhang mit dem durchschnittlichen Langenthal.»

Die deutsche Schriftstellerin lebt seit dem 1. August 2002 in der Schweiz. Wegen ihres Freundes wagte sie den Schritt ins neue Land und siedelte nach Basel um. Zwei Jahre später hiess ihr neuer Wohnort Zürich, wo sie sich besser aufgehoben

fühle. Die Wohnung in Zürich hat sie zwischenvermietet. Die letzten drei Monate, die sie dank dem Stipendium der Lydia-Eymann-Stiftung noch im Oberaargau verbringen kann, bleibe sie nun die meiste Zeit in Langenthal und arbeite an ihrem neuen Roman. Sie habe einen Teil des neuen Buches gerade an ihren Verlag geschickt. «Ich bin gespannt, was sie dazu sagen.» Mit der Idee zu diesem Roman hatte sie sich seinerzeit um das Stipendium der Lydia-Eymann-Stiftung beworben. «Ich schrieb, ich wol-

**«Ich habe einen Teil des neuen Buches gerade an meinen Verlag geschickt. Ich bin gespannt, was sie dazu sagen.»**

**Ulrike Ulrich**

le an diesem Text arbeiten.» Der Roman handelt von einer Frau, die in einem Magnet-Resonanz-Gerät liegt und damit konfrontiert ist, dass sie möglicherweise einen Gehirntumor hat. «Diese Schnitte, die das Gerät macht, sind die Einheiten des Textes.» Sie geben den Takt der Erinnerungen vor. Im Text gehe es stark um ein «Aufsichselbstzurückgeworfen sein» – ähnlich wie in der Realität, «weil ich ja hier zu Beginn alleine war».

In Langenthal konnte sich Ulrich jeweils zurückziehen und auf die Arbeit am neuen Buch konzentrieren. Die Situation sei aber nicht vergleichbar beispielsweise mit einem Autor aus einem anderen Land. «Ich wohne in Zürich, habe dort auch Kontakte.» Es gab nur kurze Zeiten, in denen sie in Langenthal die Einsamkeit wirklich gespürt habe. Aber diese habe sie aushalten können. «Ich wohne über einem Kindergarten und über mir ist auch noch eine Familie», sagt sie und muss lachen.

## Langenthal in einem späteren Text

Was sie hier erlebt habe, werde sich vielleicht in einem späteren Text manifestieren, antwortet Ulrich auf eine entsprechende Frage. «Nicht im aktuellen Text, höchstens sehr subtil. Der Text, an dem ich arbeite, der hatte schon einen Ort.» Ihr Aufenthalt dauert noch etwas mehr als drei Monate. Am 11. Januar liest sie in der Regionalbibliothek, zusammen mit dem früheren Stadtliteraten Urs Mannhart. Am 10. Februar folgt noch eine Lesung aus ihrem Roman «fern bleiben» im Kulturzentrum Chrämerhuus.

## Bildungsamt als grösster Erfolg

**Legislatur-Rückblick** Nach den Gemeindewahlen 2008 entschied sich die EVP, für die neue Legislatur eine Zusammenarbeit mit der frisch im Stadtrat vertretenen Grünliberalen Partei (glp) einzugehen. Die Erfahrungen der ersten zwei Jahre hätten gezeigt: «Die beiden Parteien sind sich in entscheidenden Fragen (zum Beispiel Steuern, Stadtentwicklung) nahe, und die Zusammenarbeit ist positiv.» Das schreibt die EVP/glp-Fraktion in einem Rückblick auf die erste Hälfte der Legislatur 2009 bis 2012 (siehe auch Artikel unten).

## Daniel Rüeggers Präsidialjahr

Aus Sicht der EVP und der Grünliberalen war die Fraktion in den letzten beiden Jahren im Stadtrat erfolgreich: Vorstösse wie die Wiedereinführung des Ratskredits, die Schaffung eines Bildungsamts oder die Sicherstellung der medizinischen Grundversorgung wurden vom Parlament überwiesen. «Durch die Schaffung des neuen Amtes für Bildung, Sport und Kultur erfuhren diese drei Bereiche endlich die schon lange nötige Aufwertung», schreibt die Fraktion. Ausserdem habe Daniel Rüegger (EVP) im ersten Jahr der neuen Legislatur den Stadtrat umsichtig präsidiert.

## Die Mühlen der Politik frustrieren

Zähneknirschend nehme die EVP/glp-Fraktion zur Kenntnis: Auch heute, fünf Jahre nach der Ausschüttung der onyx-Millionen, sei es der Stadt noch nicht gelungen, die Investitionstätigkeit merklich zu erhöhen und sichtbare Zeichen zu hinterlassen. «Dabei ist es manchmal frustrierend, wie langsam die Mühlen der Politik teilweise mahlen können.»

Wichtige Anliegen für die Zukunft sind der Fraktion, dass grosse städtebauliche Projekte wie das Bahnhof-, Mühle- oder Markthalenareal zielführender weitergebracht werden können und die Renovation des Stadttheaters gut aufgegleist und vorangetrieben wird. Der Fraktion sei es ausserdem wichtig, dass die Stadt ein starker Bildungsstandort bleibe und sie sich auch in ökologischen Belangen weiterentwickle. Zudem werde die medizinische Grundversorgung auch in Zukunft ein Thema bleiben.

Das politische Klima im Stadtrat habe sich – im Vergleich zur vorangehenden Legislatur – beruhigt. «Der Umgang ist meist von Respekt geprägt, und die Qualität der Debatten im Stadtrat ist hoch stehend.» Ausserdem ist die Präsenz der Parlamentarier hoch. Das schätzt die EVP/glp-Fraktion. Sie stelle aber auch fest: Es gebe vermehrt Mammut-Sitzungen und die Kritik am Gemeinderat habe in letzter Zeit zugenommen. (TG)

# FDP kritisiert Gemeinderat: Parlament sei unter Zeitdruck

**Legislatur-Rückblick** Die FDP/jil-Fraktion zieht in der Halbzeit der Legislatur eine positive Bilanz. Die Fraktion sei überaus aktiv gewesen. Sie ist überzeugt, ihren Wahlerfolg vollumfänglich in Taten umgesetzt zu haben.

VON TOBIAS GRANWEHR

Die Legislatur 2009 bis 2012 ist in der Hälfte – Zeitpunkt für einen Rückblick (siehe Kasten). Die freisinnigen Kräfte Langenthals (FDP und Jungliberale) sehen sich als Sieger der letzten Gemeindewahlen vom Herbst 2008: «Mit einem Sitzgewinn im Stadtrat und den zwei bisherigen Sitzen im Gemeinderat gingen die Freisinnigen als Sieger aus den Gemeindewahlen hervor. Entsprechend hoch lagen die Erwartungen für die Arbeit im Stadtparlament.» Jetzt, nach der halben Legislaturperiode, könne die FDP/jil-Fraktion befriedigt

feststellen: Die Erwartungen seien mehr als erfüllt worden.

«Eines der zentralen Anliegen der Liberalen war und bleibt eine Steuerbelastung auf kommunaler Ebene, die dem Vergleich mit anderen Gemeinden standhält», schreibt die Fraktion in ihrem Legislatur-Rückblick. Mit der deutlichen Zustimmung anlässlich der letzten Volksabstimmung zur Senkung auf einen Steuerfuss von 1,38 Einheiten habe dieses Ziel eingelöst werden können. Es habe dazu nicht zuletzt die Hartnäckigkeit der FDP/jil-Vertreter in den entsprechenden Kommissionen und im Stadtrat gebraucht.

## Ein enges Zusammenspiel

Als Erfolg wertet die FDP/jil-Fraktion ihre in den vergangenen zwei Jahren eingereichten Vorstösse. Dabei habe jeweils eine enge Zusammenarbeit zwischen Fraktion und Partei gespielt: der von der FDP im November 2009 organisierte «Sportgipfel» führte zur Motion für ein Sportstättenkonzept, welche dann überwiesen

wurde. Auch des Themas Altersheim-Planung habe sich die Partei schon im März 2010 mit dem «Altersgipfel» angenommen. Daraus resultierten zwei klar überwiesene Vorstösse im Stadtrat.

Weitere Themen der FDP/jil-Fraktion waren: Sanierung Markthalle, Impulsprogramm «Green Deal», offene Rechnungslegung, Rechtsform Stadt-

**«Koalitionen werden nicht nach ideologischen Grundsätzen, sondern zielorientiert eingegangen.»**

**FDP/jil-Fraktion**

theater, Zukunftssicherung Pensionskasse, Stadtarchiv, Neugestaltung Bahnhofplatz, Mehrwertabschöpfung bei Umzonungen. Die Aufzählung illustrierte die Breite des Themenspektrums: Die FDP/jil-Fraktion verstehe sich als echt liberale Kraft,

die sich keineswegs monothematisch zwischen dem linken und rechten Lager aufreihen lasse, schreibt die Fraktion. «Unsere Strategie ist eine sachbezogene: Koalitionen werden nicht nach ideologischen Grundsätzen, sondern zielorientiert für das Vorwärtskommen der Stadt eingegangen», heisst es weiter.

## Unzulässiger Zeitdruck für Stadtrat

Kein Verständnis haben die Freisinnigen, wenn sie den Eindruck haben, das Parlament werde unter unzulässigen Zeitdruck gesetzt und so letztlich nicht ernst genommen. «Das war insbesondere bei der finanziellen Sanierung der Kunststiftung AG und beim Projektwettbewerb für das Alterszentrum Haslibrunnen der Fall», kritisiert die FDP/jil-Fraktion. Sie werde dieser schlechten Entwicklung auch in der zweiten Legislaturhälfte entgegenzutreten. Und sie werde dafür sorgen, dass die vielen anstehenden Projekte (Entwicklung Mühleareal, Sanierung Markthalle, Bahnhofplatz, Marktgasse, Stadttheater) «nach kla-

ren Prioritäten eingeordnet werden und die Finanzsituation der Stadt nicht unkontrolliert belasten».

## Halbe Legislaturperiode

In der Langenthaler Politik ist Halbzeit: Die laufende Legislatur (2009 bis 2012) ist mit Ablauf dieses Jahres genau in der Hälfte. In nicht allzu langer Zeit werden die Parteien wieder die nächsten Gemeinderats- und Stadtratswahlen vorbereiten. Diese finden im Herbst 2012 statt. Doch bevor es so weit ist, ziehen die vier Langenthaler Stadtratsfraktionen eine Bilanz ihrer politischen Tätigkeit in den ersten zwei Jahren der Legislatur. Den Anfang machen heute die **FDP/jil-** und die **EVP/glp-Fraktion** (siehe auch Artikel oben rechts). In einer der nächsten Ausgaben des az Langenthaler Tagblatts blicken dann die SVP-Fraktion sowie die gemeinsame Fraktion der SP und der Grünen auf die vergangenen zwei Jahre zurück. (TG)